

Bürgervereine stellen ihre Rathausbrücke vor

Initiativen wehren sich gegen den geplanten Neubau im modernen Stil

■ Von *Isabell Jürgens*

Im Streit um den Neubau der Rathausbrücke, die das Nikolaiviertel mit dem Schloss-Areal verbindet, haben sich jetzt vier Bürgervereine zusammengeschlossen und einen Gegenentwurf präsentiert. „Noch ist das Vergabeverfahren zum Neubau nicht abgeschlossen. Es ist noch nicht zu spät, die peinliche Offenbarung von architektonischer Geschichtslosigkeit des Senats zu stoppen“, appellierte Stefan Görlich vom Forum Stadtbild Berlin.

Die Bürgervereine Forum Stadtbild, Berliner Historische Mitte e.V., AG Rathausbrücke und Gesellschaft Historisches Berlin (GHB) fordern in einem Schreiben an den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) und den Petitionsausschuss des Abgeordnetenhauses, die im Oktober 2008 gestartete Ausschreibung der Baumaßnahme sofort zu stoppen. Wie berichtet, soll die 1953 errichtete Behelfsbrücke abgerissen und durch einen Neubau nach den Plänen des Architekten Walter A. Noebel ersetzt werden. Dieser hatte vor zehn Jah-

ren einen entsprechenden Wettbewerb gewonnen.

„1999 stand der Palast der Republik noch. Vom Humboldt-Forum mit der Rekonstruktion der barocken Schlossfassaden war keine Rede“, so Beate Schubert vom Verein Berliner Historische Mitte. Doch nun würde man mit Noebels schlichter Konstruktion aus Stahl und Beton ohne den noch erhaltenen Mittelpfeiler der alten Kurfürstenbrücke die einmalige Chance vergeben, die städtebauliche Einheit von Brücke, Schloss und Zeughaus wieder herzustellen.

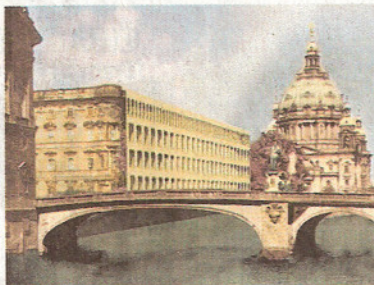
Die Senatsverwaltung hatte jedoch mit Hinweis auf die Erforder-

nisse der Schifffahrt stets darauf bestanden, dass der Mittelpfeiler weg müsse. „Tatsächlich gibt es aber kein Gesetz, dass diese Forderung rechtlich legitimiert“, sagte Annette Ahme von der AG Rathausbrücke. Es müsse lediglich sichergestellt werden, dass die Spree an dieser Stelle auf einer Breite von 26,50 Meter schiffbar sei. „Die Spree ist an dieser Stelle 44 Meter breit“, so Ahme. Man könne den linken Bogen auf 26 Meter strecken, um diese Forderung zu erfüllen. Nötig sei dazu nur der Abriss der ehemaligen Palast-Terrasse, der in den 1970er-Jahren zehn Meter in die Spree hineingebaut wurde und diese dort

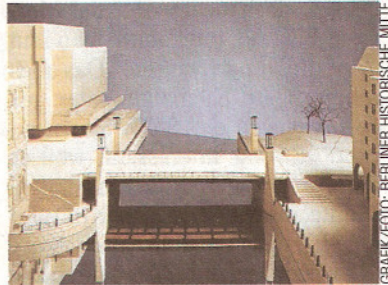
verenge. „Wir fordern keine exakte Rekonstruktion der historischen Brücke, sondern eine Lösung, die das Wiederaufstellen des Reiterstandbildes des Großen Kurfürsten am originalen Standort zulässt“, ergänzt Görlich.

Bausenatorin Ingeborg Junge-Reyer (SPD) hatte gestern im Verkehrsausschuss noch einmal betont, das laufende Verfahren zum Bau der Brücke jetzt noch zu stoppen, berge das Risiko möglicher Schadensersatzforderungen durch die Firmen, die sich an der Ausschreibung beteiligt haben.

Die Bürgervereine wollen dieses Argument nicht gelten lassen. „Als die Ausschreibung gestartet wurde, waren unsere Einwände bekannt“, so Görlich. Ohne die finanziellen Belange abtun zu wollen, sei die Entscheidung über die Gestaltung der Brücke zu wichtig, um sie reinem Verwaltungshandeln zu unterwerfen. „Schließlich stand an dieser Stelle ab 1695 Berlins erste steinerne Brücke, die 1703 durch das von Andreas Schlüter geschaffene Reiterstandbild des Großen Kurfürsten geschmückt wurde.“



Bürger schlagen die Gestaltung nach dem Vorbild der Kurfürstenbrücke vor



Senatorin Junge-Reyer hat bereits diese schlichte Variante ausgeschrieben

GRAFIK/FOTO: BERLINER HISTORISCHE MITTE